

Anlage 2

Haushaltsrede des SPD–Fraktionsvorsitzenden des Rates der Gemeinde

Havixbeck

Gehalten in der Ratssitzung am 25. März 2010

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Gäste, meine Damen und Herren,

Zwei Meldungen sind mir im Januar dieses Jahres besonders aufgefallen.

„10.000 € für Naturspielraum.“

„Anerkennungspreis für das Mutoto Projekt“

In der ersten Meldung wurde darüber berichtet, dass der Förderverein der kommunalen Kita im Flothfeld einen Sonderpreis für ein Umweltprojekt gewonnen hat. Das Projekt beinhaltet die Entstehung eines Naturspielraumes auf dem Gelände der Kita. In der anderen Meldung wurde darüber berichtet, wie ein globales Umweltprojekt unter Beteiligung unserer Gesamtschule für seine Arbeit eine Anerkennung bekommt. Bildung in der Kita und der AFG, globaler Umweltschutz, viel Engagement. Kompetenz in unseren Schulen und Kindertagesstätten.

Meine Damen und Herren, da ist schon vieles von dem drin, was der SPD wichtig ist und wofür sie sich immer wieder einsetzt, und wenn Sie den Haushaltsplan 2010 betrachten, dann werden Sie viele Ansätze finden, die die SPD mit beeinflusst hat:

Die Gemeinde gewährt Zuschüsse z. B.

- an die Vereine
- für die offene Jugendarbeit im ev. Gemeindezentrum und für das KOT
- für die Bildung – OGS, AFG, Ganztagsbetreuung
- zum Mittagessen für bedürftige Kinder
- für den Ausbau der U – 3 Betreuung
- für das Familienbüro, das begonnen hat, mit einem guten Konzept zu arbeiten
- Das Personal der Gemeindeverwaltung stellt Arbeitskraft für diverse Arbeiten zur Verfügung.
- Unsere Prioritätenliste aus dem Konjunkturpaket II bedient hauptsächlich unsere Bildungseinrichtungen.

Es muss mal festgestellt werden, dass der Rat der Gemeinde Havixbeck – trotz finanziell schwieriger Zeiten – nicht an der Förderung von Jugend, Bildung, Sport und Familien spart. Sicherlich gibt es noch Entwicklungspotenzial – dazu später mehr.

In den vergangenen Wochen waren zahlreiche Kommentare zum Haushalt 2010 zu lesen und zu hören. Ich möchte das nicht bewerten und jede Gruppierung hat natürlich das Recht, ihren Wünschen und Forderungen Nachdruck zu verleihen. Der Gemeinderat ist allerdings das Gremium, das im Lichte der Gesamtumstände seine Entscheidungen zu treffen hat. Dabei sind die Interessen der ganzen Gemeinde zu berücksichtigen. Ganz wesentlich ist dabei, dass auch die Interessen derjenigen berücksichtigt werden, die sich zurzeit noch gar nicht zu Wort melden können – nämlich die der künftigen Generationen.

Die Zeiten sind schwierig, insbesondere wenn es darum geht, für eine Kommune einen ausgeglichenen Haushalt zu erstellen. Und wer in den letzten Tagen die Zeitungen aufmerksam gelesen hat, der weiß wie hochexplosiv die finanzielle Lage

der Gemeinden ist. Pflichtaufgaben gibt es viele und das Land überträgt den Kommunen mehr und mehr Aufgaben, ohne für einen ausreichenden Ausgleich zu sorgen; und freiwillige Aufgaben sollen auch erfüllt werden, wobei der Begriff „freiwillige Aufgaben“ im Zusammenhang mit Jugend-, Vereins- und Familienförderung sicherlich neu zu definieren ist. Es sind ja eigentlich Pflichtaufgaben der Kommunen, denn die Kommunen bilden die Basis für eine funktionierende Demokratie und für eine solidarische Gemeinschaft – und wenn wir diese Förderungen streichen müssen, dann sehe ich große Gefahren.

Aber: Die Einnahmen brechen weg und die Bundesregierung beschließt Maßnahmen, die die Kommunen treffen – und zwar in ihrer Substanz (Städte- und Gemeindebund). Herr Linssen (noch Finanzminister in NRW) sagt: Die Kommunen müssen selbst damit klar kommen; wenn sie sparen wird's schon gehen. Sehr simpel gedacht und auch sehr verantwortungslos. Wie sich die Damen und Herren von CDU und FDP hier im Saal fühlen, wenn sie angesichts der unverschämten Prasserei den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort den Sparstrumpf verordnen, würde mich mal interessieren. Vielleicht sollten Sie an die Worte des früheren CDU – Ministers Norbert Blüm denken, der gesagt hat: „Alle wollen den Gürtel enger schnallen, aber jeder fummelt am Gürtel des anderen herum.“ Das machen Sie zurzeit und es ist schon infam, was passiert.

In Havixbeck kann es finanzpolitisch nur das Ziel geben, unsere Substanz soweit wie möglich zu schützen, damit wir auch in den nächsten Jahren etwas Spielraum behalten – und das wird schon schwer genug. Aber es gibt nicht nur Finanzpolitik (einige vergessen das manchmal), sondern wir haben das gesamte Spektrum der Kommunalpolitik abzudecken. Wir tun gut daran, unsere Infrastruktur zu erhalten und wir tun gut daran, unsere Gemeinde weiter zu entwickeln. Investitionen wollen sehr wohl durchdacht sein, weil vieles Kredit finanziert ist. Die Devise muss daher lauten: maßvoll agieren, Prioritäten setzen, nicht stagnieren. Eine erste und wichtige Priorität der SPD habe ich eingangs schon genannt- das Gesamtpaket Jugend,

Bildung, Familien und Vereine.

Daneben unterstützen wir weitere Investitionen:

Auch für mich gilt der Satz: Investitionen in Bildung gehen vor Investitionen in Straßen. Nur, meine Damen und Herren, eines ist doch auch klar: Die Münsterstraße geht gar nicht mehr. Jedes Jahr (und nach diesem Winter ganz besonders) flicken wir sie, stecken wir Geld in die Ausbesserung schadhafter Stellen. Jeden Tag ärgern wir uns mehrmals darüber, dass diese Straße in einem unhaltbaren Zustand ist. Es liegt auch in unserer Verantwortung die Verkehrsinfrastruktur zu erhalten. Wir haben in diesem Jahr eine gute Möglichkeit, weil das Land die Maßnahme fördert. Packen wir es also an.

Das Rathaus, meine Damen und Herren, „Jetzt ist die Jugend dran und nicht das Rathaus“! war zu hören. Was machen Sie mit Ihrem Haus, wenn es regnet und undicht ist. Ich denke, Sie werden die Löcher stopfen, weil Sie keine Lust auf nasse Wände und Decken haben. Wir haben jetzt die einmalige Möglichkeit mit einer hohen Förderung, energetisch zu sanieren, die Substanz zu erhalten und aktiven Umweltschutz zu betreiben. Wir können doch den Leuten nicht predigen, macht etwas für den Umweltschutz und wir blasen die Energie nur so raus. Es wird hier doch kein neues Jahrhundertbauwerk zur Freude der Politiker geplant.

Barrierefreiheit für ein Rathaus ist eine Selbstverständlichkeit, da gibt es überhaupt kein Vertun, das fordern wir schon lange. Der FDP - Vorstoß im H + F, nur zu sagen: „Bis zu diesem Betrag und dann ist Schluss“, ist zu wenig und hilft uns nicht weiter. Ich bin auch für eine sparsame Haushaltsführung – sie muss aber auch wirtschaftlich und durchdacht sein. Ein Loch nur halb zu schließen, bringt nichts. Eines muss man auch den Mitarbeitern der Verwaltung zugestehen: Sie brauchen einen Raum, in dem sie arbeiten können, ohne krank zu werden. Und die Politiker, man mag über sie denken wie man will, Herr Bürgermeister – wir machen das alles ehrenamtlich -, aber auch wir brauchen einen Raum, in dem wir öffentlich beraten und diskutieren können – dafür sind wir gewählt. Machen wir also am Rathaus das, was jetzt notwendig und

möglich ist und mehr nicht. Hier gilt für die SPD: Ohne zu wissen, wo es hingehen soll, ohne einen vernünftigen Plan, der auf alle berechtigten Interessen Rücksicht nimmt, werden wir keinen zusätzlichen Investitionen zustimmen.

Zum Friedhof. Auch hier hört man immer wieder, das sei zu teuer, überdimensioniert. Meine Damen und Herren: Wir haben für die Gemeinde ein großes Areal im Herzen des Ortes für die Zukunft geschaffen. Es wird eine Friedhofserweiterung geben (auf Drängen der SPD übrigens wesentlich kleiner, als es so manch einer hier in diesem Raum gewollt hatte), zentral und für die nächsten Jahrzehnte. Schon in drei Jahren werden wir die neue Fläche benötigen. Es wird zudem ein zentrales Wohngebiet geschaffen, das sehr gut angenommen wird. Es bleibt der Gemeinde noch Fläche, die sie gestalten kann. Die Projektgesellschaft Habichtsbach, an der die Gemeinde beteiligt ist, arbeitet erfolgreich, auch zum (finanziellen) Wohle der Gemeinde. Vielleicht nehmen sich die Kritiker einfach mal die Zeit, um sich mit der Thematik, auch unter dem Gesichtspunkt, dass es sich um ein Gesamtkonzept handelt, auseinanderzusetzen. Ich bin kein Prophet und wer handelt schon fehlerlos, ich glaube aber: In einigen Jahren werden wir froh sein, dass wir diese Flächen haben.

Zum Schulhof der Gesamtschule. Wer erinnert sich nicht noch gerne an die heroischen Kämpfer der FDP für die Schülerinnen und Schüler zur Rettung des Schulhofes. Eine ganze Wahlkampfzeitung wurde damit zugekleistert. Was ist davon übrig geblieben? Ich wollte noch mal gucken – auf der Internetseite ist nichts mehr darüber zu lesen. Wir werden heute sehen, wie Sie mit Ihrem damals formulierten Anspruch umgehen. Ihr Fraktionsvorsitzender hat sich im H + F klar gegen einen weiteren Schritt zur Verbesserung des Schulhofes ausgesprochen und begründete alles mit einem Wort – und das heißt „sparen“. Meine Damen und Herren. „Wer immer nur spart, ist verloren, auch moralisch.“ Theodor Fontane. Denken Sie mal drüber nach und zeigen Sie, dass Sie verstanden haben. Es geht hier um einen verhältnismäßig geringen Betrag – es geht um ein Signal an alle, dass der Gemeinderat den von ihm eingesetzten Arbeitskreis zur Umgestaltung des Schulhofes Ernst nimmt und dass der Gemeinderat zielorientiert arbeitet. Und die CDU? Wir dachten, Ihr Verhältnis zur Gesamtschule hätte sich im Laufe der Jahre verändert. Ja, Sie reden so in der Öffentlichkeit, leider handeln Sie anders. Sie wollen schon wieder das Parken auf dem Schulhof freigeben. Wie passt es zusammen, dass Sie für eine Handvoll Kinder in Hohenholte einen Spielplatz für einen nahezu sechsstelligen Betrag immer wieder vorantreiben aber für den Schulhof, der täglich von 1.000 Kindern und Jugendlichen genutzt wird nicht einmal 20.000 € übrig haben. Das passt nicht zusammen. Die SPD möchte für die Hohenholter Kinder gute Voraussetzungen aber sie ist sich auch der Verantwortung gegenüber den Schülerinnen und Schülern der Schule bewusst. Wir haben immer für einen Auto freien Schulhof plädiert und bleiben auch dabei – warum angesichts eines eindeutigen Ratsbeschlusses dort immer noch Autos parken, warum nicht dagegen vorgegangen wird, ist uns schleierhaft; es scheint für Einzelne Sonderrechte zu geben. Es hat aber auch etwas mit der Gestaltung des Schulhofes zu tun, der geradezu zum Parken einlädt. Und deshalb fordern wir, mit der Umgestaltung zu beginnen.

Meine Damen und Herren,

so wie wir alle partizipieren, wenn es gut läuft, so sind auch alle gefragt, wenn die Zeiten schlechter werden.

Natürlich gibt es viele Forderungen und Wünsche – alle können nicht oder nicht sofort realisiert werden. Im Raum steht der Kunstrasenplatz. So sehr wir alle den Wunsch verstehen, und ich glaube es gibt kaum jemanden in diesem Raum, der das nicht unterstützt – aber es ist in diesem Jahr einfach nicht zu machen. Arbeiten wir daran, dass wir eine Finanzierung hinbekommen, damit dieses Projekt bald realisiert werden kann. Schwarz – Weiß wird seinen Teil dazu beitragen, dessen können wir sicher sein. Im Raum steht daneben die Qualitätsanalyse der Gesamtschule mit dem Ergebnis, dass Musik- und Kunsträume fehlen. Im Raum steht auch die UN – Konvention, die Deutschland unterzeichnet hat: “Die Vertragsstaaten gewährleisten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen“. Auch in Havixbeck. Diese Themen dürfen wir nicht aus den Augen verlieren.

Wir sollten die Debatten gemeinsam mit dem Ziel führen, diese Projekte zu realisieren. Die Forderungen sind ja berechtigt und für die Zukunft der Gemeinde wichtig – Bildung, Sport, Kultur – alles entscheidende Standortfaktoren für einen Ort. Aber bitte keine übereilten Investitionen nur weil Nachbargemeinden etwas haben, was wir noch nicht haben. Diese Einstellung hat schon so manchen finanziell kaputt gemacht. Selbst wenn wir für eine Maßnahme weniger Geld ausgeben – dieses Geld liegt nicht auf dem Tisch, sondern senkt nur unsere Kreditaufnahme. Also: Wir sind stolz auf unsere kulturellen und sportlichen Institutionen, auf das ehrenamtliche Engagement. Gefährden wir es nicht durch unbedachte Beschlüsse, die uns möglicherweise später zu Entscheidungen zwingen, die niemand hier will.

Politik ist aufgefordert mit Augenmaß zu agieren. Dasselbe erwartet die SPD von der Verwaltung und insbesondere von unserem neuen Bürgermeister. Das heißt: Feststellen, dass etwas falsch läuft und dafür neues Personal fordern, ist zu kurz

gesprungen. Wir erwarten von Ihnen, Herr Bürgermeister, das, was ja auch im Wahlkampf Ihre Aussage war: Transparenz.

Sie wollen neue Stellen – legen Sie ein Personalkonzept vor. Erklären Sie uns, was Sie mittelfristig vorhaben. Zeigen Sie uns, dass Sie daran arbeiten, Prozesse zu vereinfachen und wirtschaftlich zu handeln. Einen Persilschein werden Sie nicht bekommen.

Wir sind dafür, Kompetenz zu bündeln – Gemeinde übergreifend. Eine zentrale Aufgabe der Bürgermeister. Es ist Zeit für grundlegende Veränderungen. Wenn wir z. B. über eine Vergabestelle sprechen, dann macht es doch wenig Sinn, diese nur für Havixbeck einzurichten.

Wir erwarten Offenheit und Zusammenarbeit. Machen Sie nicht genau so weiter wie Ihr Vorgänger. Informieren Sie, arbeiten sie mit uns. Seien Sie versichert, dass wir nicht Verwaltungsarbeit machen wollen – wir wollen aber auch unsere Rolle erfüllen und wir wollen auch die Voraussetzungen dafür geschaffen haben, dass wir sie ausfüllen können.

Es gibt noch zahlreiche andere Aufgaben zu stemmen; wir stehen noch am Anfang, aber wir haben uns auf den Weg gemacht:

Im Bereich Marketing (ich hoffe, dass der Rat sich gleich für einen Haushaltsansatz ausspricht – sonst bleibt das Makulatur), im Bereich Klimaschutz, im Bereich Teilhabe und Chancengleichheit und bei der Entwicklung einer Jugendvertretung. Wir werden viel zu tun haben und wir werden Havixbeck damit voran bringen.

Ich weiß, dass wir uns bei der Bewältigung der Aufgaben auf unsere Verwaltung verlassen können. Im Namen der SPD – Fraktion bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Ihre Arbeit. Dem neuen Bürgermeister

wünschen wir eine gute Hand und bieten ihm eine konstruktive Zusammenarbeit an – wir fordern diese Zusammenarbeit aber auch von Ihnen ein.

Lassen Sie mich am Ende zum Beginn dieser Rede zurückkommen. Das, was wir in der Kita und in der Schule gesehen haben, wurde deshalb zu einem Erfolg, weil an einem Strang gezogen wurde – und zwar im Interesse aller. Ich wünsche uns allen die Erkenntnis, dass wir bei unseren Entscheidungen die Interessen der Gemeinde in den Vordergrund und Einzelinteressen in den Hintergrund stellen.

Zustimmung oder Ablehnung zu einem Haushalt ist immer ein Abwägungsprozess und das Ergebnis eines Kompromisses. Wir halten den Haushalt 2010, so wie er jetzt vorliegt, sicherlich für verbesserungswürdig. An welchen Stellen, das habe ich versucht deutlich zu machen. Wir werden ihm jedoch zustimmen.

Vielen Dank